

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Taschenlexikon Religion und Theologie*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Wolf-Friedrich Schäufele

Gemeinschaftsbewegung

Taschenlexikon Religion und Theologie, Vol. 2, 5th edition: pp.398-399.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck und Ruprecht:

<https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Taschenlexikon Religion und Theologie* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Wolf-Friedrich Schäufele

Gemeinschaftsbewegung

Taschenlexikon Religion und Theologie, Band 2, 5. Auflage: 398-399.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck und Ruprecht publiziert: <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/>

Ihr IxTheo-Team

Gemeinschaftsbewegung

Die im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts entstandene G. ist die bedeutendste Erscheinungs- und Organisationsform (neu-)pietistischen Christentums innerhalb der evangelischen Landeskirchen Deutschlands. Ihre Wurzeln liegen im älteren Pietismus und der Erweckungsbewegung sowie in der auf ein Leben in der vollkommenen Nachfolge Christi drängenden anglo-amerikanischen Heiligungsbewegung, die seit 1874 in Deutschland Einfluss gewann. Charakteristisch ist der freie Zusammenschluss der – weiterhin der evangelischen Landeskirche angehörenden – Gläubigen in lokalen, vereinsrechtlich organisierten Gemeinschaften zum Zweck der Evangelisation und gegenseitigen Erbauung. Die von Gemeinschaftspflegern bzw. Predigern betreuten Gemeinschaften sind in Gemeinschaftsverbänden organisiert. Eine überregionale Organisation erhielt die G. in Deutschland im Anschluss an die 1888 in Gnadau bei Magdeburg abgehaltene erste „Gnadauer Pfingstkonferenz“ mit dem 1897 gegründeten „Deutschen Verband für Gemeinschaftspflege und Evangelisation“. Der im geteilten Deutschland organisatorisch getrennte Verband ist seit 1991 unter dem Namen „Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband“ (Zentrale: Kassel) wieder vereinigt; ihm gehören 38 Gemeinschaftsverbände, 7 Jugendverbände, 11 theologische Ausbildungsstätten (z. B. Johanneum in Wuppertal, St. Chrischona bei Basel), 8 Missionsgesellschaften (z. B. Liebenzeller und Neukirchener Mission), 18 Diakonissen-Mutterhäuser und 11 Werke mit besonderer Aufgabenstellung (z. B. Blaues Kreuz, Evangelischer Sängerbund) an.

Die Frömmigkeit der G. ist durch Treue zur Bibel, die Betonung von persönlichem Glauben, Bekehrung und Heiligung, die Pflege christlicher Gemeinschaft und ein starkes Engagement aller Gläubigen in der als Bau des Reiches Gottes verstandenen Evangeliumsverkündigung und diakonischen Arbeit bestimmt. 1909 kam es mit der „Berliner Erklärung“ zu der bis heute nachwirkenden Distanzierung der G. von der Pfingstbewegung, die seit 1906 unter z. T. tumultuarischen Begleiterscheinungen in deutschen Gemeinschaftskreisen Fuß gefaßt hatte. Das Verhältnis zu den evangelischen Landeskirchen ist seit den Anfängen nicht frei von

Spannungen; trotzdem hält der Gnadauer Verband an seinem innerkirchlichen Standort fest.

D. Lange, Eine Bewegung bricht sich Bahn. Die deutschen Gemeinschaften im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert, ³1990.

J. Ohlemacher, Das Reich Gottes in Deutschland bauen. Ein Beitrag zur Vorgeschichte und Theologie der deutschen Gemeinschaftsbewegung, AGP 23, 1986.

Wolf-Friedrich Schäufele